

Läuse im Fell: Partikeln und Split-C

GGs 2009, Leipzig, volker.struckmeier@uni-koeln.de

0. Einleitung: Worum geht's?

Modalpartikeln (MP) im Deutschen (wie *doch, eben, einfach, halt, ja, auch, denn, eigentlich, etwa, wohl, bloß, nur* und *schon*) sind Bestandteile deutscher Sätze, die im wesentlichen aus semanto-pragmatischer oder diskurstheoretischer Sicht diskutiert wurden (Erben 1964, Weydt 1969, Brinkmann 1971, Franck 1980, Lindner 1991, Jacobs 1991), während eine syntaktische Analyse oft ausblieb. Der schwer zu erkennende semantische Beitrag von MPn hat ihnen in älteren Darstellungen den Ruf eingebracht "Läuse im Pelz unserer Sprache zu sein" (Reiners 1949²: 283), die "nichts zur Sache tun" (von der Gabelentz 1891/ 1977: 11). Nichtsdestotrotz unterliegen MPn eindeutig syntaktischen Restriktionen :

1. a) Er hat ja wohl getanzt.
- b) *Er hat wohl ja getanzt.
- c) *Tanz wohl!

Ich möchte aus syntaktischer Sicht folgendes zeigen:

- Analysen, die versuchen, MP als phrasal zu beschreiben, oder den Adverbien zuzuschlagen (Cardinaletti 2007, Coniglio 2006), beschreiben die relevanten Eigenschaften von MPn nicht überzeugend:
 - MPn weisen andere Eigenschaften auf als Adverbien.
 - MPn besetzen eine andere syntaktische Position als Adverbien.
 - MPn haben eine andere Distribution (in Bezug auf Satztypen) als Adverbien.
- Eine bessere Analyse besteht darin, MPn als funktionale Köpfe aufzufassen:
 - Die Eigenschaften von MPn erklären sich dadurch, dass MPn C-Merkmale ausdrücken.
 - MPn markieren daher die "untere Grenze" des C/T-Systems im Deutschen.
- Auf diese Weise lassen sich u.U. interessante sprachübergreifende Vergleiche anstellen: Bewegungen in linksperiphere Positionen im Italienischen könnten *Scrambling*-Bewegungen im Deutschen ähneln.

Die Analyse von MPn ist in diesem Sinne nicht nur ein mögliches, sondern ein nötiges und lohnendes Unterfangen für syntaktische Untersuchungen.

1. Modalpartikeln als Adverbien?

MPn besetzen, wie Adverbien, eine Mittelfeldposition:

2. [_{CP} XP C [_{TP} Subj_i ... MPn [_{VP} Subj_j [_{VP} (Obj) ... V]]]]

Es wurde daher vorgeschlagen, MPn als (besondere Unterart von) Adverbien aufzufassen (Abraham 1991a, Jacobs 1991, Zimmermann 2004, Cardinaletti 2007), und ihre Distribution durch Cinques universelle Adverbhierarchie zu erklären (z.B. Coniglio 2006, Cardinaletti 2007). Es lässt sich allerdings zeigen, dass MPn viele Eigenschaften aufweisen, die sie als funktionale Elemente ausweisen.

1.1. MPn haben von Adverbien abweichende semantische Eigenschaften

Bereits ein sehr grober Blick auf die Bedeutung von MPn lässt ahnen, dass MPn sich nicht einfach unter die Adverbien reihen lassen:

3. MPn haben, anders als Adverbien, keine lexikalische Bedeutung - sie widersprechen z.B. vermeintlich kontradiktorischen Adverbien nicht (vgl. Wegener 1998):

Er löst Probleme einfach zu kompliziert.
Warum er das nur auch noch macht?
Sei ruhig laut!

4. MPn interagieren semantisch mit den Satztypeigenschaften einer Struktur:

Wäre ich reich... ("...würde ich einen Ferrari kaufen." = Konditionalsatz)
Wäre ich **doch** reich (#"...würde ich einen Ferrari kaufen." = Wunschsatz!)

Ob er kommt? (Echofrage oder eingebettete Frage)
Ob er **wohl** kommt? (Matrix-Vletzt-Frage)

5. MPn setzen pragmatisch bestimmte **Wissensstände** bei Diskursteilnehmern voraus:

Frage an Flughafenangestellte: Geht der Flug (#**wohl**) um 17.10?
Auskunft eines Richters: Das ist (#**wohl**) strafbar.
(Bsp. Zimmermann 2004: 258)

Es wird also deutlich, dass MPn semanto-pragmatisch im Bereich der Satztypentheorie und der Informationsstruktur operieren - m.a.W., sie drücken Eigenschaften aus, die klassischerweise z.B. dem C-System zugesprochen werden (z.B. Rizzi 1997, Lohnstein 2000).

1.2. MPn haben von Adverbien abweichende syntaktische Eigenschaften

Syntaktisch scheinen MPn auf den ersten Blick wie "hohe" Adverbien positioniert zu werden. Ein genauerer Blick zeigt jedoch wichtige Unterschiede:

- Der Bezug zu den Satztypeigenschaften ist auch hier bekannt. MPn treten stets nur in bestimmten Satztypen¹ auf (Thurmair 1989, Lohnstein 2000), vgl. z.B.:

6. Ihr trinkt **doch** auch noch ein Tässchen?
*Trinkt Ihr **doch** auch noch ein Tässchen?
*Wer trinkt **doch** auch noch ein Tässchen? (Bsp. Franck 1980: 184)
7. Können Sie **wohl** das Fenster schließen?
Schließt Du **wohl** das Fenster!
*Schließ **wohl** das Fenster!
*Das Fenster **wohl** geschlossen halten!

¹ Wie die Beispiele zeigen, ist die pragmatische Funktion hier nicht entscheidend: Alle Beispiele sind direkte Sprechakte (einmal in erothetischer, einmal in nicht-erothetischer Form).

- MPn können nur sehr begrenzt iteriert werden:

- Paare von MPn haben häufig *doch* als erste MP (Bastert 1985: 41).
- Von 171 möglichen MP-Paaren werden nur ca. 50 genutzt (Thurmair 1989: 280)
- Kombinationen von drei oder mehr MPn sind äußerst rar (Thurmair 1989: 283).

- MPn können ihre relative Reihenfolge nicht ändern (vgl. Thurmair 1989, Coniglio 2006):

8. Wenn er doch nur hiergeblieben wäre!
 *Wenn er nur doch hiergeblieben wäre!

Adverbien ändern im Deutschen ihre Reihenfolge per Bewegung (Frey & Pittner 1998).

- MPn können nicht ins Vorfeld bewegt werden (Abraham 1988, 1991a, Lindner 1991):

9. *Halt ist er gestern gegangen.
 *Ja ist er gestern gegangen.
 Gestern ist er halt gegangen.

- MPn gehen Adverbien stets voraus. Bewegungen von Adverbien unterliegen Scramblingrestriktionen (z.B., Foki nicht zu scramble, vgl. Lernerz 1977):

10. A: Wann ist Eva gekommen?
 B: Eva ist wohl GESTern gekommen.
 ?? Eva ist GESTern wohl gekommen.

2. MPn als funktionale Köpfe

MPn weisen in nahezu prototypischer Weise Eigenschaften von funktionalen Köpfen auf:

- Sie stellen eine geschlossene Klasse dar.
- Sie sind oft unbetont.
- Sie haben kein syntaktisches Argument als Schwester.
- Sie haben keine deskriptive Semantik.
- Stattdessen steuern sie die Interpretation ihrer Komplemente.

MPn sind auch insofern recht plausible funktionale Köpfe, als viele MPn sich historisch von Elementen ableiten, die selbst bereits funktionale Köpfe waren (Pronomen, deiktische Proformen, etc.) - und ein De-Grammatikalisierung angenommen werden müsste, um diese MPn synchron wieder als Adverbien auszuweisen.

3. Alternative Analyse: MPn als Bestandteile des C/T-Systems

In den o.a. Beispielen wurde immer wieder deutlich, dass MPn Eigenschaften aufzuweisen scheinen, die man oft dem C-System zurechnet. Könnte es demnach sein, dass MPn Merkmale ausbuchstabieren, die sie (auch/ gerade nach *bare phrase structure*-Vorstellungen zu Wortartentheorien) zu "periphrastischen C-Elementen" machen?

3.1. Zur semantischen Relation von MPn und C

Nimmt man an, dass sie funktionale Köpfe sind, die C ähneln, passen die Eigenschaften der MPn relativ einfach ins Bild:

- MPn brauchen (anders als ihre adverbialen Doubles) keine lexikalische Semantik zu haben: Stattdessen steuern sie als funktionale Köpfe bestimmte Aspekte ihrer Komplemente.
- Genauer gesagt fungieren MPn als (Teil-) Realisation von Satztypeigenschaften. Anders als Zimmermann (2004) gehe ich davon aus, dass MPn Satztypen nicht nur modifizieren (von einem Satztyp in den anderen überführen), sondern konstituieren (mit dazu beitragen, dass überhaupt (irgend-) ein Satztyp realisiert wird): Wie oben gesehen, sind MPn für bestimmte Satztypen *nicht* optional, wie es eine Rolle als "Satztypmodifikator" vorsehen würde². Vgl. z.B. auch:

11. Wer (*wohl) danach fragt? (Vletzt-Frage braucht *wohl*)
 Schließt Du (*wohl) das Fenster! (Pseudoimperativ braucht *wohl*)

- MPn steuern als C-Elemente informationsstrukturelle und/oder Satztypeigenschaften, weil das C/T-System fungiert als "interface between a propositional content [...] and the superordinate structure (a higher clause, or possibly, the articulation of discourse" (Rizzi 1997: 288).

3.2. Zur Distribution von MPn

Geht man davon aus, dass MPn C-Bestandteile sind, kann ihre Distribution recht einfach erklärt werden:

- MPn fungieren als tiefster Kopf des C/T-Systems, folgen demnach TP (d.h. dem Subjekt, wenn SpecTP "nach links" linearisiert), gehen aber ihrem Komplement (dem *propositional content* in *vP*) voraus.
- Der Grund dafür, dass die C-Projektion nicht iteriert werden kann, erklärt auch, warum MPn als C-Bestandteile nur in ausgewählten Kombinationen "zusammenpassen". Eine Iterierbarkeit wie bei Adjunkten mit lexikalischem Kern ist jedenfalls nicht zu erwarten.
- Die Reihenfolge von MPn kann nicht geändert werden, weil funktionale Köpfe strenge Restriktionen über mögliche Komplemente aufstellen (vgl. schon Abney 1987).
- MPn können nicht ins Vorfeld bewegt werden, weil sie zum einen Köpfe sind, zum anderen nicht die notwendige Semantik aufweisen, um als Topiks o.ä. zu fungieren.
- MPn können Adverbien folgen oder vorangehen, weil die Adverbien sehr wohl die nötige Semantik aufweisen können, um als thematische/ topikale Elemente ins linke Mittelfeld zu scramble.

² Zimmermann spricht nur über *wohl*, aber auch für *wohl* gilt diese Vermutung, vgl. Bsp. (4).

3.3. Weitere Indizien für den C-Bezug von MPn

Die Frage der "doubles" - bzw. der diachronen 'Herkunft'

Einige Autoren schlagen MPn allein deshalb den Adverbien zu, weil ihre lexikalischen Doppelgänger ebenfalls Adverbien sind. Dies lässt außer acht:

- dass einige MPn sich auch aus ganz anderen Quellen ableiten:

12. <i>ja</i>	aus einem vokativen Pronomen	(Hentschel 86: 38)
<i>doch</i>	von einer demonstrativen Proform	(ibid: 43f.)
<i>eben</i> und <i>halt</i>	aus Adjektiven	(ibid: 52f.)

- dass MPn auch synchron sehr wohl homophone Doubles haben, die als (Matrix-) C fungieren:

13. A: Fritz ist nicht blöd.	B: Doch.
A: Fritz ist blöd.	B: Schon. Aber ist doch nicht schlimm.
A: Kommst Du morgen?	B: Ja.
A: Banker gehören aufgehängt!	B: Eben.

- Diese pro-CP-Elemente verhalten sich tatsächlich syntaktisch wie C, insofern sie genau eine Phrase in ihrem Spezifikator zulassen (anders als *v*, vgl. Chomsky 2005), die aber verschiedene Kategorien aufweisen kann (anders als T):

14. A: Magst Du Läuse?	B: [_{CP} Wenn sie nicht beißen] schon.
	B: [_{NP?} Kleine] schon.
	B: [_{VP} Sie angucken] schon.
	B: [_{PP} Im Garten] schon.
A: Kommt die Katze auf den Tisch?	B: *Auf den Tisch die Katze schon.

- Auch unter- und beordnende Verwendungen werden von MP-Doubles ausgeführt:

15. Peter kommt, aber/ bloß/ doch er bleibt nicht lange.	
Ich kann nichts unternehmen, ich habe ja keine Beweise	(vgl.: denn ich habe... vs.: #X_C ich ... habe)

- Auch die hier eigentlich diskutierten MPn haben modalisierende Funktionen, die sie (grob) mit subordinierenden C-Elementen vergleichbar machen:

16. Peter ist [_{TP} eben blöd].	≈	Es ist unbestreitbar, dass [_{TP} ...]
Peter ist [_{TP} wohl blöd].	≈	Es ist zu vermuten, dass [_{TP} ...]
Peter ist [_{TP} einfach blöd].	≈	Es ist allgemeines Wissen, dass [_{TP} ...]

- Die vielfach beobachtete Abhängigkeit der MPn von einem "Vorkontext" ähnelt der Abhängigkeit eines subordinierten Satzes von einem (auch elidierten) Matrixsatzes:

17. A: Ist Deutsch schwer?	B: #Deutsch ist halt schwer.
A: Ich lerne nie Deutsch!	B: Deutsch ist halt schwer.

18. A: Was hast Du gesagt?	B: Dass Du blöd bist.
A: Was ist los?	B: #Dass Du blöd bist.

- Auch für die Fälle, in denen MPn weder Matrix- noch subordinierte C-Doubles haben, ist der kategorielle Übergang nicht unplausibel: MPn treten im Deutschen auf, seitdem die Sprache einen generellen Zug zur periphrastischen Realisierung³ von grammatischen Eigenschaften aufweist (Burckhardt 1994: 140) - warum also nicht auch C-Merkmale periphrastisch realisieren?

Zur Betonbarkeit von MPn

Einige Autoren bezweifeln, dass MPn betont werden können (z.B. Thurmaier 1989). Wie sich herausstellt, können MPn tatsächlich nicht als Informationsfoki fungieren (Pasch et al 2003: 579). Allerdings gilt, dass MPn in manchen Kontexten offenbar doch betont werden (vgl. Coniglio 2006). Die Gefahr, einem adverbialen "Double" einer MP aufzusitzen, kann durch die o.a. semantische Kompatibilität mit kontradiktorischen Adverbien vermieden werden:

19. Er hat das WOHL schlecht gemacht.
Du musst das SCHON später machen.

Interessant ist, dass durch diese Betonung eine Art von *Verumeffekt* erreicht wird: Dieser wird aber normalerweise durch die Betonung von C bewirkt (Höhle 1992, für Relativsätze vgl. Struckmeier 2007).

Zu den Konsequenzen für das grammatische Gesamtsystem

Cross-categorical symmetry hat sich in der generativen Grammatik als interessantes heuristischer Ansatz erwiesen. Wenn MPn C-Elementen ähneln, wie lassen sich die Unterschiede von C und MP auffassen? Möglicher Ansatz: MPn sind phi-defektive C-Elemente:

- Sie werden eingeführt, nachdem ein propositional content verfügbar ist, den sie als Komplement akzeptieren können (vgl. auch Zimmermann 2004).
- Sie werden eingeführt, bevor T und C in die Derivation gelangen - T ererbt als Schwester von C dessen phi-Merkmale.
- Ohne phi-Merkmale können MPn nie als alleiniges C fungieren, d.h. sie können keinen Subjektskasus lizensieren, terminieren die Derivation nicht, etc.
- Die Analyse hat also - soweit ich sehe - keine "versteckten Kosten" für die Gesamttheorie: Lexikalische Variation ist erwartbar und erklärt die typologischen Unterschiede zu anderen Sprachen ohne MPn ohne "core syntactic variation"

4. Apropos typologische Vergleiche: Hat das Deutsche eine Split-CP?

Wenn MPn Teilmengen von C-Merkmalen realisieren, hat das Deutsche eine 'Split-CP'. Diese Konsequenz ist interessant, weil die Kaskade funktionaler Köpfe im Deutschen derjenigen von Sprachen wie Italienisch stark ähnelt (vgl. Rizzi 1997: 288):

20.	[_{ForceP} ...	[_(TopicP) ...	[_(Contr-FocP) ...	[_{FIN/IP} ...	[_{VP} in-situ foci]]]] (Ital.)	
	[_{ForceP} ...	[_{FIN/IP} ...	[_(TopicP) ...	[_(Contr-FocP) ...	[_{PartP} ...	[_{VP} in-situ foci]]]] (Dt.?)

³ Aux+V-, D+N-Kombinationen, usw. Die Tendenz ist in den Dialekten oft noch stärker ausgeprägt als in der schriftangelehnten Hochsprache, vgl. z.B. *dem Chantalle singe Omma sing Jürtel sing Schnall, dat is Omma ihr sein Rührei*

Mit dieser Darstellung würden viele relevante Aspekte ziemlich einfach erklärt:

- V2 im Deutschen leitet sich aus der hohen finalen Position des Verbs in *Force* ab (vgl. Lohnstein 2000 zur *Modusphrase*). Das ital. Verb verbleibt in einer niedrigeren Position.
- Pronomen und andere topikale Elemente bewegen sich in beiden Sprachen nach *Topic*, die Analyse als "Mittelfeldbewegung" vs. "Bewegung in die linke Peripherie" folgt aus den unterschiedlichen Verbpositionen.
- Kontrastive Foki besetzen eine beiden Sprachen gemeinsame Position, ditto die Informationsfoki, die in situ verbleiben.

Durch diese Analyse wird auch eine Generalisierung Abrahams zum Auftreten von MPn entscheidend präzisiert:

- Nach Abraham haben nur Sprachen mit einem diskurskonfiguralen "Mittelfeld" MPn (z.B. Deutsch), Sprache wie Italienisch oder Englisch aber nicht.
- Diese Generalisierung wird durch das Auftreten von MPn im Italienischen falsifiziert (vgl. Cardinaletti 2008).
- Die beobachtete Korrelation, die der Generalisierung zugrunde liegt, ist aber in Teilen richtig:

Nur in Sprachen, die C auf mehrere lex. Elemente/ synt. Positionen verteilen, wird ein Feld von Positionen aufgespannt, die für informationsstrukturell getriebene Umstellungen genutzt werden können.

- Deutsch hat Split-CP, MPn und V_{fin} spannen ein Scrambling-"Mittelfeld" auf.
- Italienisch verfügt über Split-CP, eine differenzierte "linke Peripherie" liegt "vor V_{fin} ".
- Englisch verfügt nicht über MPn (oder andere C-Splits), die ein IS-Feld ausweisen.

Fazit und Ausblick

- Die zuletzt genannten Mutmaßungen bedürfen einer typologischen Überprüfung, die ich hier nicht leiste.
- Trotzdem scheint mir die Analyse von MPn als C-Bestandteilen sowohl einzelsprachlich wie typologisch zumindest im beschriebenen Fragment bessere Vorhersagen zu machen als die oben jeweils angesprochenen Alternativen.
- Die Analyse eröffnet ein weiteres Feld von Fragestellungen bezgl. möglicher lexikalischer Variation/ möglicher Arten postsyntaktischer *vocabulary insertion* - für die *strong minimalist thesis* ein wichtiges Gebiet.

Literatur

- Abney, Steven P. 1987: *The English Noun Phrase in its Sentential Aspects*. Dissertation, MIT.
- Abraham, Werner 1988: "Vorbemerkungen zur Modalpartikelsyntax im Deutschen". In: *Linguistische Berichte* 118/1988, S. 443-465.
- Abraham, Werner 1991a: "Discourse particles in German: How does their illocutionary force come about?". In: Abraham 1991b, S. 203-252.
- Abraham, Werner 1991b (Hrsg.): *Discourse Particles: Descriptive and theoretical investigations on the logical, syntactic and pragmatic properties of discourse particles in German*. Amsterdam, PA: John Benjamins.
- Brinkmann, Hennig 1971: *Die deutsche Sprache: Gestalt und Leistung*. Düsseldorf: Schwann.
- Burckhardt, Armin 1994: "Abtönungspartikel im Deutschen: Bedeutung und Genese". In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 22/1994, S. 129-151.
- Cardinaletti, Anna 2007: "Für eine syntaktische Analyse von Modalpartikeln". In: Eva-Maria Thüne & Franca Ortu (Hrsg.) 2007: *Gesprochene Sprache - Partikeln*. Frankfurt: Peter Lang, S. 89-101.
- Cardinaletti, Anna 2008: "On the syntactic status of (German and Italian) modal particles". Presentation at the *Particles Workshop*, Cambridge, UK, October 30th-31st, 2008.
- Chomsky, Noam 2005: "On Phases". Ms., MIT.
- Cinque, Guglielmo 1999: *Adverbs and Functional Heads: A Cross-Linguistic Perspective*. New York, Oxford: Oxford University Press.
- Coniglio, Marco 2006: "German Modal Particles in the Functional Structure of IP". *University of Venice Working Papers in Linguistics*, Vol. 16, S. 57-95.
- Erben, Johannes 1964: *Abriß der deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie Verlag.
- Franck, Dorothea 1980: *Grammatik und Konversation*. Frankfurt: Scriptor.
- Frey, Werner & Karen Pittner 1998: "Zur Positionierung der Adverbiale im deutschen Mittelfeld". *Linguistische Berichte* 176/1998, S. 489-534.
- Hentschel, Elke 1986: *Funktion und Geschichte deutscher Partikeln: Ja, doch, halt und eben*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Höhle, Tilmann 1992: "Über Verum-Fokus im Deutschen". Joachim Jacobs (Hrsg.): *Informationsstruktur und Grammatik*. (= *Linguistische Berichte*, Sonderheft 4/1991-92), S. 112-141.
- Jacobs, Joachim 1991: "On the semantics of modal particles". In: Abraham 1991b, S. 141-162.
- Lenerz, Jürgen 1977: *Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen*. Tübingen: Gunter Narr.
- Lindner, Katrin 1991: "Wir sind ja doch alte Bekannte": The use of German ja and doch as modal particles". In: Abraham 1991b, S. 163-201.
- Lohnstein, Horst 2000: *Satzmodus kompositionell: Zur Parametrisierung der Modusphrase im Deutschen*. (= *Studia Grammatica* 45). Berlin: Akademie Verlag.
- Meibauer, Jörg 1994: *Modaler Kontrast und konzeptuelle Verschiebung: Studien zur Syntax und Semantik deutscher Modalpartikeln*. (= *Linguistische Arbeiten* 314). Tübingen: Max Niemeyer.
- Pasch, Renate et al (Hrsg.) 2003: *Handbuch deutscher Konnektoren: Linguistische Grundlagen der Beschreibung und syntaktische Merkmale der deutschen Satzverknüpfers (Konjunktionen, Satzadverbien und Partikeln)*. Berlin: Walter Gruyter.
- Reiners, Ludwig 1949: *Stilkunst: Ein Lehrbuch deutscher Prosa*. München: Biederstein-Verlag.
- Rizzi, Luigi 1997: "The Fine Structure of the Left Periphery". In: Liliane Haegeman (Hrsg.): *Elements of Grammar: Handbook in Generative Syntax*. Dordrecht: Kluwer, S. 281-337.
- Struckmeier, Volker 2007: *Attribute im Deutschen: Zu ihren Eigenschaften und ihrer Position im grammatischen System*. (= *Studia Grammatica* 65). Berlin: Akademie Verlag.
- Thurmair, Maria 1989: *Modalpartikeln und ihre Kombinationen*. (= *Linguistische Arbeiten* 223). Tübingen: Max Niemeyer.
- von der Gabelentz, Georg 1891/1977: "Zu den deutschen Abtönungspartikeln". With a comment by Harald Weydt. In: Harald Weydt (Hrsg.) 1977: *Aspekte der Modalpartikeln: Studien zur deutschen Abtönung*. Tübingen: Max Niemeyer, S. 10-16.
- Wegener, Heide 1998: "Zur Grammatikalisierung von Modalpartikeln". In: Irmhild Barz, Günter Öhlschläger (Hrsg.): *Zwischen Grammatik und Lexikon*. (= *Linguistische Arbeiten* 390) Tübingen: Max Niemeyer, S. 37-55.
- Weydt, Haraldt 1969: *Abtönungspartikeln*. Bad Homburg: Gehlen.
- Zimmermann, Malte 2004: "Zum Wohl: Diskurspartikeln als Satztypmodifikatoren". In: *Linguistische Berichte* 199, S. 253-286.